



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Handreichung für die Arbeit in der Lerngruppe Sprache

Handreichung für die Arbeit in der Lerngruppe Sprache

(gemäß § 7 der Inklusiven Lerngruppenverordnung – ILGVO M-V
vom 22. Juli 2020)



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern
Werderstraße 124
19055 Schwerin

Telefon 0385 588-17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg), Florian Biermeier, www.florianbiermeier.de (Illustrationen)

Stand

März 2025

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung in Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Inhalt

1. Einleitung	9
2. Ziele und Aufgaben der Lerngruppe Sprache	10
3. Pädagogische Arbeit und Organisation der Lerngruppe Sprache	12
3.1 Struktur der Lerngruppe Sprache	12
3.2 Didaktisch-methodische Arbeit	12
3.3 Pädagogische Diagnostik und Förderplanarbeit	28
4. Arbeit im multiprofessionellen Team	33
5. Literatur- und Quellenangaben	42

**Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe unterstützende pädagogische Fachkräfte,**

richtig zu sprechen ist eine wichtige Voraussetzung für Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, heißt es doch: Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Zwischen sieben und 15 Prozent unserer Kinder haben jedoch sprachliche Entwicklungsverzögerungen. Dies sind mitunter Schwierigkeiten bei der richtigen Aussprache von einzelnen Lauten oder Wörtern, es können aber auch Probleme beim Satzbau sein. Es ist mir daher wichtig, dass alle Kinder ab der ersten Klasse eine auf sie zugeschnittene Förderung und Unterstützung erhalten, um sich bestmöglich zu entwickeln.

Damit dies gelingen kann und möglicherweise bei Ihnen auftretende Fragen in Bezug auf das Unterrichten und Fördern von Kindern mit einem Förderbedarf im Bereich Sprache beantwortet werden können, haben wir die Handreichung für die Arbeit in den inklusiven Lerngruppen Sprache entwickelt.

Die Arbeit mit Kindern, die eine Sprachentwicklungsverzögerung haben, ist vielfältig und muss auf jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler individuell abgestimmt werden muss. Dies fordert von Ihnen als Lehrkraft ein hohes Maß an Flexibilität, aber auch Kreativität in der Förderung. In der Handreichung führen wir deshalb viele praktische Beispiele zur Förderung der sprachlichen Kompetenzen in den einzelnen Sprachebenen auf.



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Nutzen Sie bitte die konkreten Hinweise zum Einsatz der verschiedenen Sprachspiele oder auch die Hörübungen zu einzelnen Lauten im Unterricht.

Ich freue mich, dass Sie auf diese Handreichung zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonders stark ausgeprägtem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache zurückgreifen. Sie soll Ihnen als zusätzliche Unterstützung für die Planung Ihres Unterrichts dienen. Ich wünsche Ihnen bei dieser besonderen Aufgabe weiterhin viel Freude.

Simone Oelkeburg

1. Einleitung

Entwicklungsstörungen im Bereich Sprache gehören zu den häufigsten Entwicklungsrisiken im Kindesalter. Sie betreffen ca. sieben bis 15 Prozent aller Kinder. Das Erlernen von Sprache hat großen Einfluss auf Bereiche der kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung.

Schülerinnen und Schüler mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache zeigen erhebliche und umfängliche Auffälligkeiten auf mehreren sprachlichen Ebenen. Weiterhin bestehen Auswirkungen auf den Schriftspracherwerb und die soziale Interaktion. Die Schülerinnen und Schüler benötigen einen sprachfördernden Unterricht und sprachspezifische Förderung im Rahmen der Bezugsklasse und der Lerngruppe Sprache.

Das zentrale übergreifende Prinzip und Ziel sprachheilpädagogischer Intervention ist die Herstellung der sprachlichen Handlungsfähigkeit. Schülerinnen und Schüler mit Sprachentwicklungsrückständen haben häufig Probleme im Aufbau von kommunikationsadäquaten Strategien, wie dem Einbringen in Kommunikationssituationen und dem Interesse an kommunikativen Situationen (Kannengießer, 2012). Lehrkräfte müssen daher in der Unterrichtsarbeit einen besonderen Fokus auf die Planung von kommunikationsförderlichen Situationen richten (z. B. Gesprächskreise zu Ferienerlebnissen, Interessen oder unterrichtsbezogene sachkundliche Themen).

Schülerinnen und Schüler mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf Sprache haben Schwierigkeiten, dem Unterrichtsgeschehen zu folgen. Ihnen fällt es schwer, altersgerechte Texte selbständig zu lesen und zu verstehen sowie aus dem verbalen Unterrichtsgeschehen die wichtigsten Informationen zu entnehmen. Die Unterrichtsinhalte, die eingesetzten Medien und Materialien sind so zu gestalten, dass die Aufgabeninhalte von Schülerinnen und Schülern mit besonders stark ausgeprägtem Förderbedarf Sprache erfasst werden können.

2. Ziele und Aufgaben der Lerngruppe Sprache

Die Lerngruppen Sprache an Grundschulen haben eine besondere Bedeutung im Unterricht zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache.

Die schulische Arbeit erfolgt im Rahmen einer abgestimmten Förderplanung und soll der Schülerin bzw. dem Schüler helfen, sprachliche Barrieren zu überwinden und Sprachkompetenzen zu erweitern sowie die mündlichen und schriftlichen sprachlichen Anforderungen im Unterricht zu bewältigen. Eine erfolgreiche Beschulung im Unterricht der Lerngruppe Sprache und der Bezugsklasse in der Grundschule soll während und spätestens am Ende der Verweildauer in der Lerngruppe Sprache ermöglicht werden.

Die Arbeit der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen in der Lerngruppe Sprache und der Bezugsklasse umfasst:

- die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Sprachentwicklungsproblemen im Unterricht
- die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler
- die Unterstützung beim Schriftspracherwerb und dem Erwerb weiterer Kulturtechniken (z. B. mathematische Fähigkeiten)
- die Beratung und Begleitung der Erziehungsberechtigten hinsichtlich der sprachlichen Förderung und Lernentwicklung ihrer Kinder gemeinsam mit der Grundschullehrkraft
- die Durchführung von Lernstandserhebungen und einer Lernfortschrittsdokumentation sowie einer individuellen Förderplanung in Zusammenarbeit mit der Grundschullehrkraft
- die Arbeit in einem multiprofessionellen Team mit allen an der Beschulung beteiligten Lehrkräften und unterstützend tätigen Fachkräften

- eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit außerschulischem Fachpersonal (z. B. Logopäden etc.) und therapeutischen Einrichtungen



3. Pädagogische Arbeit und Organisation der Lerngruppe Sprache

3.1 Struktur der Lerngruppe Sprache

In der Lerngruppe Sprache werden Schülerinnen und Schüler mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf der Jahrgangsstufe 1 oder 2 jahrgangsbezogen gefördert. Im Ausnahmefall und in Absprache mit der unteren Schulbehörde kann eine jahrgangsübergreifende Bildung und Förderung erfolgen. Die maximale Verweildauer beträgt zwei Schulbesuchsjahre.

Die Lerngruppen Sprache kooperieren im Rahmen des Unterrichts und auch bei außerunterrichtlichen Aktivitäten mit den Bezugsklassen der jeweiligen Jahrgangsstufe. Schülerinnen und Schüler nehmen individuell und temporär am Unterricht der Bezugsklassen teil. Die Teilnahme richtet sich nach der individuellen Lernausgangslage und Lernentwicklung der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers. Dies erfordert, dass die Schulleitungen bei der schulorganisatorischen Planung u. a. die Klassenbildung, die räumlichen Kapazitäten, die Unterrichtsplanung und den Personaleinsatz berücksichtigen müssen, damit eine kooperative und integrative Förderung möglich ist.

3.2 Didaktisch-methodische Arbeit

3.2.1 Maßnahmen im Unterricht der Bezugsklasse und der Lerngruppe Sprache

Schülerinnen und Schüler mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf Sprache werden je nach individueller Lernausgangslage und Lernentwicklung in der Bezugsklasse unterrichtet. Dies geschieht sowohl in einzelnen Fächern als auch bei gemeinsamen Projekten oder an außerschulischen Lernorten (z. B. Wandertage, Besuch der Zooschule, Weihnachts- oder Waldprojekte). Im Unterricht der Bezugsklasse und der Lerngruppe Sprache sollten Handlung und Sprache in einer optimal strukturierten Situation aufeinander bezogen sein, indem eine bestimmte Sprachsituation wiederholt und betont präsentiert wird.



Bei den Schülerinnen und Schülern werden Entwicklungsziele verfolgt, die den Sprachebenen (phonetisch-phonologisch; semantisch-lexikalisch; morphologisch-syntaktisch, pragmatisch-kommunikativ) zuzuordnen sind und der sprachheilpädagogischen Vermittlung curricularer Inhalte dienen. Um die Ziele auf den zentralen Sprachebenen zu erreichen, eignet sich insbesondere eine sprachförderliche, modellhafte und modellierende Sprache der Grundschullehrkraft und der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen.

Diese berücksichtigt:

- den gezielten Einsatz folgender **Modellierungstechniken** (nach Dannenbauer, 2002):
 - **Korrektives Feedback:** Die Äußerung wird in korrekter Form wiederholt.



S: Ich hole vom Garten das Ball.

L: Ja. Du holst aus dem Garten den Ball.

- **Expansion:** Eine unvollständige Äußerung wird aufgegriffen und unter Einbau der Zielstruktur vervollständigt.



S: Ich nehmen den Bus Schule.

L: Ja. Du nimmst zur Schule immer den Bus.

- **Extension:** Es wird inhaltlich an die Äußerung angeknüpft und diese unter Verwendung der Zielstruktur logisch weitergeführt.



S: Ich habe ihn nicht geseht.

L: Ja, aber du hast heute mit ihm gespielt. Das hat dir viel Spaß gemacht.

- **Umformung:** Die Äußerung wird in veränderter Form wiedergegeben, wobei die Zielstruktur eingeführt oder variiert wird.



S: Ich bin Auto gefahren.

L: Mit wem bist du Auto gefahren?

- eine langsame und deutliche Artikulation
- die bewusste Verwendung von Wiederholung, Akzentuierung und Sprechpausen

- den planvollen Gebrauch von Sprechmelodie sowie Variationen der Lautstärke
- eine einfache und prägnante Syntax sowie das Reduzieren der sprachlichen Komplexität (Orientierung am sprachlichen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler)
- das Einfordern von Blickkontakt
- ein bewusster Einsatz von Mimik und Gestik.

Weiterhin zeichnet sich ein sprachfördernder Unterricht durch handlungsbegleitendes Sprechen aus. Handlungsbegleitendes Sprechen vermittelt Abläufe und Zusammenhänge. Das heißt, dass die Lehrkraft sprachliche Beziehungen vergegenständlicht. Reine Handlungen entwickeln sich durch handlungsbegleitendes Sprechen allmählich zu einer inneren Sprache. Die innere Sprache dient z. T. als Selbstinstruktion bei der Planung der auszuführenden Sprache.

Beispiele für handlungsbegleitendes Sprechen

Gemeinsames Aufräumen (Subjekt-Verb-Kongruenz: ich lege – du legst)



L: Ich lege die Vierecke in den blauen Kasten. Du legst die Dreiecke in den grünen Kasten. Dann lege ich die Kreise in den gelben Kasten. Du stellst den Kasten in den Schrank.

Dynamisches Tafelbild (Zuerst – Dann – Jetzt)



Zuerst hat der Löwenzahn eine Blüte. **Dann** wird der Löwenzahn zur Pusteblume. **Jetzt** hat die Pusteblume kleine Flugschirme.



Einführung der Addition mit „Prinzessin Plus“



Die Figur „Prinzessin Plus“ ist stets besonders großherzig und gibt immer etwas dazu. Die Plusaufgabe wird in eine Geschichte eingebettet. Ein Kind erzählt: „Zuerst habe ich zwei Bonbons. Dann gibt mir die Prinzessin Plus ein Bonbon dazu. Jetzt habe ich drei Bonbons.“ Ein anderes Kind hängt mit Zahlen Karten oder schreibt die Rechnung an die Tafel.

Als weitere Maßnahme im Unterricht in der Bezugsklasse und in der Lerngruppe sind Visualisierungs- und Strukturierungshilfen notwendig, die deutlich über das normalerweise eingesetzte Maß im Anfangsunterricht hinausgehen. Visuelle Strukturierungs- und Orientierungshilfen können Lernbarrieren minimieren. Verbunden mit sprachförderlichen Übungen trainieren sie in besonderem Maße die Verbindung zwischen räumlich-zeitlichen Abläufen und spezifischen Sprachinhalten (Aussprache, Wortschatz, Grammatik). Dazu gehören Piktogramme, Bilder, farbige Hervorhebungen mit abgesprochener, gleichbleibender Bedeutung und bei ausreichender Leistungsfähigkeit auch die Schriftsprache.



3.2.2 Spezifische Maßnahmen im Unterricht der Lerngruppe Sprache

Fördermaßnahmen auf phonetisch-phonologischer Sprachebene

- Es kommt verstärkt zur Anwendung von lautunterstützenden Handzeichen/ Gebärden.
- Mundmotorische Übungen (u. a. zum Artikulationsort, Artikulationsorgan, Artikulationsart unter Verwendung eines logopädischen Spiegels) und das Nutzen des natürlichen Mundbildes werden in die Unterrichtsarbeit integriert. Es werden Lautbildungsort, Lautgestalt und Graphem für die Kinder verdeutlicht, um eine Verbindung zur Schriftsprache herzustellen und für sprachheilpädagogische Ziele zu nutzen.
- Besonderes Augenmerk wird auf die Förderung der phonologischen Bewusstheit (u. a. Arbeit mit Minimalpaaren, Analyse und Syntheseübungen auf Laut- und Silbenebene; Segmentierungsübungen) gelegt.
- Die Laut-Buchstaben-Erarbeitung erfolgt multisensorisch, um möglichst vielen Lerntypen gerecht zu werden.
- Die Auswahl des Wortmaterials erfolgt vor dem Hintergrund seiner linguistischen Komplexität und sprachheilpädagogischer Prinzipien (vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Komplexen).
- Die Förderung am phonetisch-phonologischen Entwicklungsschwerpunkt kann fächerübergreifend erfolgen, um möglichst oft den neu einzuführenden Buchstaben bzw. den zu erlernenden Laut zu thematisieren.
- Rhythmisches Sprechen und das Chorsprechen sind wesentliche Bestandteile der Unterrichtsarbeit.
- Im auditiven Bereich wird mit den Schülerinnen und Schülern unter anderem das Eigenhören trainiert. Geräusch-, Klang- sowie Lautdifferenzierungen helfen den Schülerinnen und Schülern ihre auditiven Wahrnehmungsleistungen zu schulen.

- Auch auf metasprachlicher Ebene werden phonetische und/oder phonologische Aspekte von Sprache reflektiert.

Beispiele für Übungen zur Ausspracheförderung (Mahlau & Herse, 2017)

Derselbe Laut ganz oft!

Lehrkraft spricht einen Satz vor, in dem der Ziellaut sehr oft vorkommt.



/a/ - Ali **A**meise **a**ngelt **a**m **A**ngelteich.

/d/ - **D**rei **D**amen suchen **D**ieter, **d**en **D**ackel, auf **d**em **D**achboden.

/t/ - **T**imo **T**intenfisch **t**aucht mit **t**ollen **T**entakeln.

Anfang, Mitte, Ende? – Wo ist der Laut?

An der Tafel sind verschiedene Bilder, in denen beispielsweise ein /t/ enthalten ist. Wo klingt der Laut bei Blatt**t** oder bei **T**omate oder bei Ant**e**nne?

Die Riesenwörterkette

Die Lehrkraft gibt ein Wort vor und die Schülerinnen und Schüler sollen ein neues Wort finden, welches mit dem Laut beginnt, mit dem das vorherige geendet hat.



Baum – **M**eer – **R**eise – **E**lefant – **T**asche – **E**rdnuss – **S**uppe....

Reime zum Fertigreimen

Die Lehrkraft spricht einen Reim und die Schülerinnen und Schüler finden das fehlende Reimwort.



Der Himmel ist blau, das Mäuschen ist.... (grau).

Der Maulwurf ist blind, das weiß jedes.... (Kind).

Fördermaßnahmen auf semantisch-lexikalischer Sprachebene

- Die Wortschatzerweiterung erfolgt sowohl auf der Inhaltsebene (vom Konkreten zum Abstrakten) als auch auf der formalen Ebene (Phonologie, Morphologie, Syntax, Grapheme).
- Im Unterricht werden die Strukturen hierarchischer kognitiver Netzwerkmodelle genutzt.
- Die Begriffsarbeit erfolgt auf der Basis prototypischer Kontexte (z. B. keine Metaphern), die sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler orientieren. Um Wortfindungsstörungen entgegen zu wirken, werden mit den Schülerinnen und Schülern verschiedene Strategien zur Verbesserung des Wortabrufs (semantisch, phonologisch) trainiert. Zudem soll die Vermittlung von Strategiewissen dazu beitragen, die Kommunikationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler flüssiger zu gestalten (zur Selbstständigkeit, als Kompensation, mit Hilfe von Memostrategien).



- Regelmäßige Bibliotheksbesuche oder der Einsatz von Kinderliteratur oder die Möglichkeit einer Lesepatin bzw. eines Lesepaten in der Bezugsklasse unterstützen die tägliche Arbeit zur Elaboration des Wortschatzes.
- Im Unterricht wird darauf geachtet, dass anfangs auf vertrautes, den Schülerinnen und Schülern bekanntes Wortmaterial zurückgegriffen wird, damit anschließend darauf aufgebaut werden kann.
- Eine Differenzierung und Erweiterung des mentalen Lexikons wird erreicht, indem möglichst viele Sinne anzusprechen sind.
- Häufig werden Bewegungen und Sprache im Unterricht miteinander verbunden (u. a. Liedtexte, Sprechzeichnen, Bewegungsspiele).
- Individuell erstelltes und spezifisches Wortmaterial kommt zum Einsatz.
- Die Arbeit mit Hilfe von Wortfeldern ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Sprachebene.

Beispiele für Übungen zur Wortschatzförderung (Mahlau & Herse, 2017)

Ich packe in meinen Koffer – viele neue Wörter

Nach einem Zoobesuch, Wandertag oder dem Zubereiten eines Obstsalates werden Wörter entsprechend dem Themenbereich gesucht. Die Wörter können auch durch Bilder als Merkhilfe unterstützt werden.



L: Ich packe in meinen Koffer eine Giraffe.

S: Ich packe in meinen Koffer eine Giraffe und einen Affen.

Was meinst du mit Dingsda?

Die Kinder beschreiben Gegenstände aus dem Klassenraum nur mit Sprache. Gesten dürfen nicht verwendet werden.

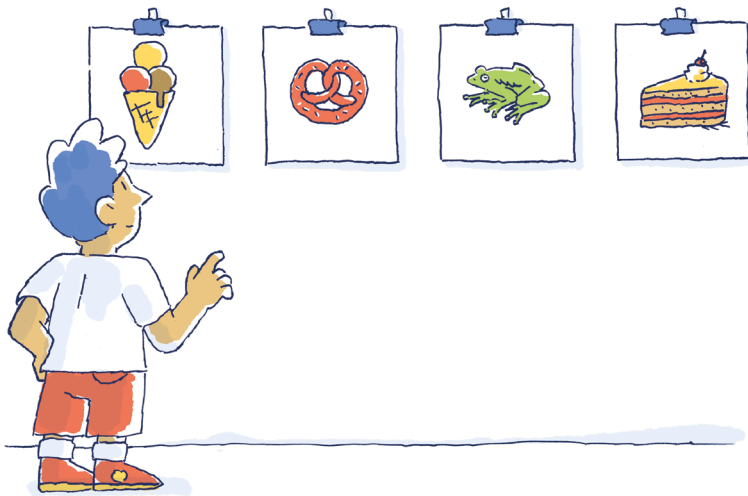


S: Es ist meistens weiß. Man kann damit schreiben. Es quietscht ganz schrecklich, wenn man zu doll aufdrückt.
L: Der gesuchte Gegenstand ist die Kreide im Tafelkasten.

Laute Post

Die Lehrkraft sagt dem Kind, das neben ihr sitzt, ein Wort, z. B. „Kreis“. Das Kind sagt seinem Nachbarn nun das nächste Wort, welches es mit Kreis assoziiert, z. B. „rund“. Der nächste Nachbar sagt wiederum ein Wort, das er mit dem Ausgangswort assoziiert, z. B. „Ball“ usw.

Welches Wort passt nicht dazu?



Eine Lehrkraft heftet eine Bilderreihe (jüngere Schülerinnen und Schüler) oder eine Wortreihe (für ältere Schülerinnen und Schüler) an die Tafel. Welches passt nicht?

Wortfeld sehen: anschauen, **rennen**, beobachten, gucken, erkennen

Fördermaßnahmen auf morphologisch-syntaktischer Sprachebene

Das in den Unterricht gut integrierbare und evaluierte Förderprogramm „Kontextoptimierung“ nach Motsch (2010) wird von den Lehrkräften in die tägliche Planung von Unterricht einbezogen. Bei der Auswahl von Förderzielen im Sinne der Kontextoptimierung sollten diejenigen Grammatikphänomene besonders berücksichtigt werden, die regelgeleitet gebildet werden (Motsch, 2010). Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern erfolgreich Regeln zu vermitteln, sodass sie in der Lage sind, recht schnell viele korrekte Sätze sprechen zu können. Sprachformate, hinter denen keine Regel steckt, müssen als Ganzheiten – ähnlich wie neu erlernte Wörter – vermittelt werden.

- Vor jeder Förderung erfolgt die Formulierung erreichbarer und individueller Therapieziele, die entwicklungsangemessen, erreichbar und vermittelbar sein und sich positiv auf die allgemeine Kommunikationsfähigkeit des Kindes auswirken sollten.
- Dazu eignen sich für den inklusiven Klassenunterricht und den Förderunterricht ritualisierte, leicht auf das jeweilige grammatische Ziel hin veränderbare Spielformate. Das häufige Spielen gleicher Spiele mit unterschiedlichen Inhalten erleichtert es den Kindern, ihre Aufmerksamkeit auf die sprachliche Zielform zu richten, sich diese besser zu merken und im Langzeitgedächtnis abzuspeichern. Der Schwierigkeitsgrad der spielerisch zu bewältigenden Aufgaben kann analog zum Therapie- bzw. Förderziel angepasst und gesteigert werden. Übungsformate, die als Spiel durchführbar sind, erhöhen die Lernfreude und damit die Lernmotivation der Kinder (Berg, 2008).
- Es erfolgt eine Förderung grammatischer Bewusstheit, wie die Beurteilung von Sätzen auf Korrektheit, die Bildung von Plural-, Kasus- und Tempusformen.
- Zusätzlich wird die Schrift als metasprachliches Medium bewusst eingesetzt.

Beispiele für Übungen zur Grammatikförderung

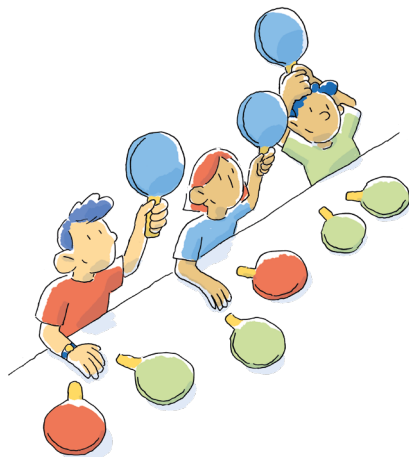
(Mahlau & Herse, 2017)

Wer gehört zu mir?

Die Kinder erhalten drei verschiedenfarbige Karten (**blau** für den Artikel **der**, **rot** für den Artikel **die**, **grün** für den Artikel **das**).



L: benennt z. B. aus dem Bereich Geometrie das Wort „Kreis“
S: heben die entsprechende Karte



Wo bin ich?

Die Identifikationsfigur stellt sich über (unter, vor, hinter, rechts oder links neben) das Kind und fragt: „Wo bin ich?“

Das Kind antwortet: „Du bist rechts neben mir.“ oder „Du bist über mir.“

Was fehlt denn da?

Kinder sitzen im Stuhlkreis. In der Mitte liegen Realgegenstände, Bilder oder große Wortkarten. Die Kinder benennen die Gegenstände mit dem richtigen Artikel. Die Lehrkraft korrigiert bei Fehlern. Zwei Kinder verlassen den Raum. Ein Gegenstand wird aus der Mitte entfernt. Die beiden Kinder sollen den fehlenden Begriff finden und mit Artikel benennen.

Regelmäßige Adjektivsteigerungen

Die Kinder erhalten Karten, auf denen Behauptungen stehen. Sie sollen entscheiden, ob die Behauptung wahr ist oder nicht.



„Der Wal ist das **größte** Säugetier.“
„Der Winter ist die **wärmste** Jahreszeit.“

Fördermaßnahmen auf kommunikativ-pragmatischer Sprachebene

- In die Unterrichtsarbeit werden ritualisierte Sprachanlässe integriert, die sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler orientieren (Schülerdienste; thematisch strukturierte Gesprächskreise sowie partner- und/oder gruppenbezogenes Arbeiten).
- Die Vermittlung von Sprachkonventionen (bitten, danken, gratulieren, entschuldigen) ist ein wesentlicher Bestandteil der sprachheilpädagogischen Unterrichtsarbeit.
- Den Schülerinnen und Schülern wird ausreichend Zeit gelassen, eigene Redebeiträge zu formulieren. Dadurch wird ein offenes und angstfreies Kommunikationsklima geschaffen.
- Durch gezielte Entspannungsübungen werden Wohlfühlsituationen geschaffen, die sich fördernd auf die Redefähigkeit auswirken.
- Schülerinnen und Schüler mit Problemen im angemessenen Verwenden von Redemitteln werden in ihrer Selbstakzeptanz unterstützt und ein Selbstbewusstsein aufgebaut.
- Schülerinnen und Schülern mit Redeflussstörungen werden sprechtechnische Hilfen angeboten (z. B. Hinweise zur Atmung, redebegleitende Bewegungen).
- Das große Ziel ist es, Freude am Sprechen und Zuhören bei den Schülerinnen und Schülern zu wecken. Auch Trainingseinheiten zum aktiven Zuhören werden in die Unterrichtsarbeit integriert.
- Mit den Schülerinnen und Schülern werden Strategien zur Kodierung und Dekodierung nonverbaler Kommunikationsmittel erarbeitet.
- Es wird darauf geachtet, den Schülerinnen und Schülern angemessene sprachliche Anforderungen zu stellen.

- Das gemeinsame Singen, das Erlernen von Sprechversen und das Chorsprechen verringern für die Schülerinnen und Schüler mit Sprachentwicklungsstörungen die Barrieren im kommunikativen Handeln.
- Die Reflexion und Transparenz von Kommunikationsregeln wird konsequent eingefordert.
- Präsentationstechniken werden von Beginn an vermittelt und sind fester Bestandteil des Unterrichts.
- Alle Lehrkräfte arbeiten daran, die Sprechbereitschaft von eher sprachgehemmten Schülerinnen und Schülern zu erhöhen und sie zur kommunikativen Öffnung zu bewegen.

Beispiele für Übungen zur Sprachverständnisförderung

(Mahlau & Herse, 2017)

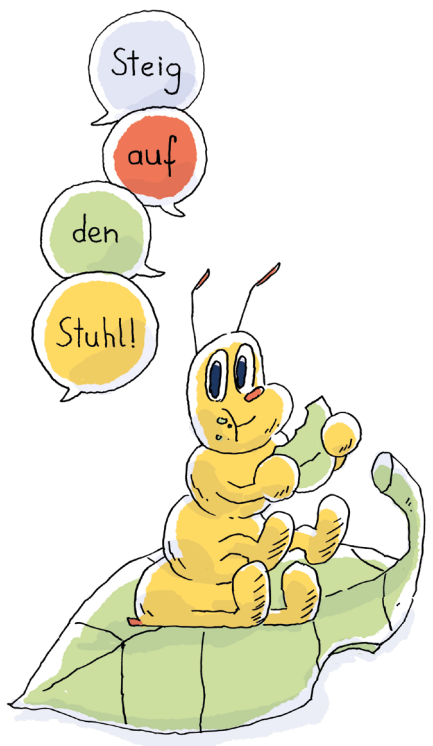
Rudi, die Raupe, sagt ...

Zur Förderung der Anwendung von prägnanten Arbeitsanweisungen erfindet die Lehrerin bzw. der Lehrer die Figur „Rudi, die Raupe ...“, die sich nur kurz und klar ausdrücken kann.

Jedes Kind muss nun eine Aufgabe im Namen der Raupe Rudi an die Klasse richten.



S: Rudi, die Raupe, sagt:
„Steigt auf den Stuhl!
Rudi, die Raupe, sagt: Legt
das Buch und die Federtasche
unter den Tisch!“



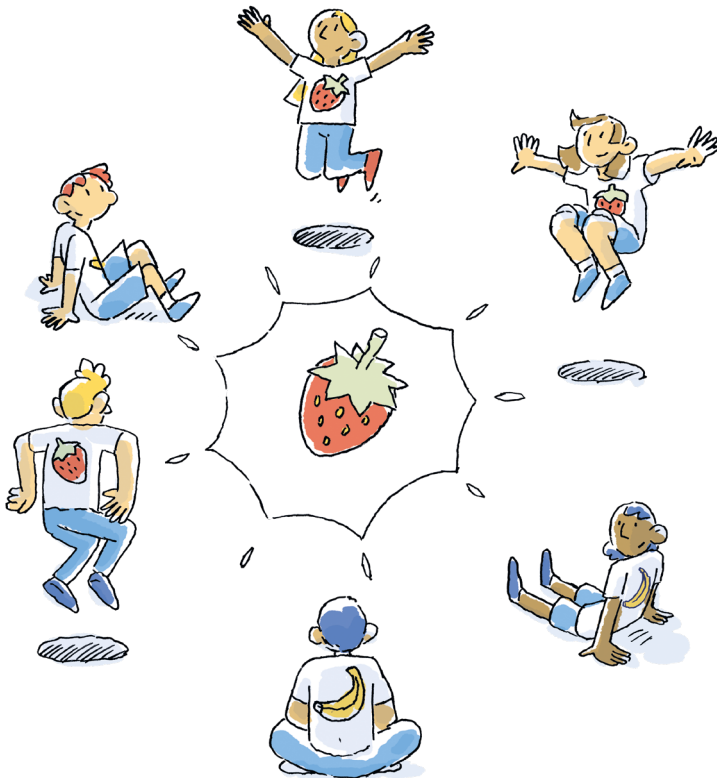
Obstsalat

Die Kinder sitzen in einem Stuhlkreis. Die Lehrkraft ordnet jedem Kind eine Obstsorte zu. Nun werden Anweisungen an die verschiedenen Obstsorten verteilt.



Die Bananen laufen um den Stuhlkreis. Die Erdbeeren springen hoch.

Es können auch Wortfelder zu einem aktuellen Thema (z. B. Tiere, Werkzeuge oder Kleidung) verwendet werden.



Vorlesegeschichten

Die Lehrkraft liest eine Geschichte vor. Das Zuhören und Verarbeiten der Inhalte fällt vielen Kindern oft schwer. Im Anschluss werden gezielte Fragen gestellt, die die Kinder beantworten oder es wird ein Quizspiel vorbereitet.

Weißt du das?

Die Lehrkraft schreibt einen Satz an die Tafel und stellt dazu Fragen an die Kinder.



Tina kauft Bananen, Äpfel, Ananas und Milch.

Wer kauft ein? Wie viele Dinge kauft Tina? Wie viele Obstsorten kauft Tina? Wie viele Getränke kauft Tina?

Beispiele für Übungen zur Kommunikationsförderung (Mahlau & Herse, 2017)

Die Lehrkräfte können die „Kommunikation“ unterstützen und im Unterricht Möglichkeiten zum Kommunizieren schaffen, z. B. durch:

- Partner- und Gruppenarbeit,
- Kommunikationsfördernder Sitzplan (Blickkontakt),
- Spiele im Unterricht und in den Pausen,
- Klassenrats-Stunden, um über Probleme in der Klasse zu reden,
- gemeinsame Unternehmungen,
- Theaterspiele (Übungsphasen, in denen die Kinder ihre Rolle selbständig üben),
- Helferkinder oder Kontrolleure,
- bei Redeflussstörungen durch Atemübungen oder begleitende Mitbewegungen beim Sprechen.

3.2.3 Gemeinsame kooperative Arbeit von Grundschullehrkraft und der Sonderpädagogin oder dem Sonderpädagogen

In inklusiven Lerngruppen erhalten Schülerinnen und Schüler eine kooperative Förderung durch die Grundschullehrkraft und die Sonderpädagogin oder den Sonderpädagogen. Durch die gemeinsame Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht und Förderung sind die oben aufgeführten allgemeinen und spezifischen Maßnahmen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf Sprache einzubeziehen und auf die individuelle Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Auch spezifische individuelle Fördermaßnahmen der einzelnen sprachlichen Ebenen sind im Unterricht der Bezugsklasse einzubeziehen, um eine kontinuierliche Förderung und Unterstützung zu gewährleisten. Grundlage für den Unterricht in der Lerngruppe Sprache bildet der Rahmenplan der Grundschule verbunden mit spezifischen sprachheilpädagogischen Inhalten in den einzelnen Gegenstandsbereichen (z. B. in Deutsch, Mathematik, Sachunterricht etc.). Somit sind die Übergänge in einzelnen Phasen oder in allen Gegenstandsbereichen von der Lerngruppe Sprache in die Bezugsklasse gut zu ermöglichen. Neben dem Unterricht bezieht sich die kooperative Arbeit auch auf die Planung und Durchführung von gemeinsamen Wandertagen oder den Besuch von außerschulischen Lernorten (siehe Pkt. 4).

3.3 Pädagogische Diagnostik und Förderplanarbeit

Mit der Beschulung einer Schülerin bzw. eines Schülers in einer Lerngruppe Sprache erfolgt in enger Kooperation mit der Grundschullehrkraft eine Feststellung der individuellen Lernausgangslage. Während der Förderung erfolgt für jede Schülerin und jeden Schüler eine regelmäßige Lernentwicklungsdokumentation, die auch eine Grundlage für die Förderplanarbeit und die Einschätzung auf den Halb- sowie Endjahreszeugnissen ist. Jede individuelle Lernausgangslage und Lernentwicklung beinhaltet gleichzeitig die Festlegung von individuellen Fördermaßnahmen. Die Leistungsermittlung und Bewertung erfolgt auf Grundlage



der entsprechenden Regelungen für die Grundschule unter Berücksichtigung der individuellen Förderplanung.

3.3.1 Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentation

Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentationen dienen der Erfassung der individuellen Lernausgangslage und Lernentwicklung von Schülerinnen und Schülern auch im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern der jeweiligen Jahrgangsstufe.

Empfehlungen für Klassenscreenings:

- **Lernfortschrittsdokumentation M-V:**
⇒ <https://www.lernfortschrittsdokumentation-mv.de>
- **Kompetenzerfassung in Kindergarten und Schule (KEKS):** Cornelsen-Verlag
⇒ www.cornelsen.de/reihen/keks-kompetenzerfassung-in-kindergarten-und-schule
- **Münsteraner Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (MÜSC):** Gerd Mannhaupt, 2005, Cornelsen-Verlag
⇒ www.cornelsen.de/reihen/muensteraner-screening-muesc-zur-frueherkennung-von-lese-rechtschreibschwierigkeiten
- **Test zur Erfassung der phonologischen Bewusstheit und Benennungsgeschwindigkeit (THEPHOBE):** Andreas Mayer, 2016
⇒ www.reinhardtverlag.de/de/titel/52967/Test_zur_Erfassung_der_phonologischen_Bewusstheit_und_der_Benennungsgeschwindigkeit_TEPHOBE
- **Marburger Sprachverständnistest für Kinder (MSVK):** Elben & Lohaus, 2000: Vorschule bis 1. Klasse – Beurteilung der Sprachrezeption
⇒ www.persen.de/20108-marburger-sprach-screening-mss.html
- **Screening grammatischer Fähigkeiten Klasse 2 (SGF 2):** Mahlau 2016b: 2. Klasse – Überprüfung der morphologischen Fähigkeiten –

⇒ www.reinhardt-verlag.de/de/titel/52773/Screening_grammatischer_Faehigkeiten_fuer_die_2_Klasse_SGF_2_/978-3-497-02586-2

- **Kriterien für die Unterrichtsbeobachtung im Bereich Sprache:** Reber und Schönauer-Schneider, 2014
⇒ www.reinhardt-verlag.de/_pdf_media/02486_TabellenBausteine.pdf
- **Standardisierter Lehrerfragebogen zur Erhebung des Sprachentwicklungsstandes für Grundschulkinder Klasse 1 bis 4:** Mahlau & Herse, 2017
⇒ www.reinhardt-verlag.de/de/titel/53238/Sprechen_Spielen_Spass_-_sprach-auffaellige_Kinder_in_der_Grundschohle_foerdern
- **CBM Sprache (RIM)**
⇒ www.rim.uni-rostock.de/das-konzept-rim-und-die-umsetzung-in-pisar/entwicklungsbereich-sprache/diagnostisches-vorgehen
- **Allgemeiner Fragebogen zur Sprachentwicklung für Grundschulkinder Klasse 1 bis 4:** Mahlau & Herse, 2017
⇒ www.reinhardt-verlag.de/de/titel/53238/Sprechen_Spielen_Spass_sprach-auffaellige_Kinder_in_der_Grundschohle_foerdern

3.3.2 Förderplanarbeit

Förderpläne sind ein wirksames und wichtiges Instrument zur Unterstützung der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Die Förderplanung ist ein dynamischer Prozess, der eine regelmäßige Ergänzung, Überarbeitung oder Veränderung des Förderplans notwendig macht.

Das Handbuch „Standards der Diagnostik“ ist eine verbindliche Richtlinie für den Zentralen Fachbereich für Diagnostik und Schulpsychologie (ZDS) und die Schulaufsicht sowie für Schulleitungen und Lehrkräfte in Mecklenburg-Vorpommern. Es dient der Unterstützung, der Vereinheitlichung und der Qualitätssicherung der Diagnostik des Förderbedarfs bei Kindern und Jugendlichen und den Entscheidungen, die danach in der Schule getroffen werden.

Sonderpädagogische Förderung erfordert eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der individuellen Lernausgangslage und den Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie eine darauf bezogene Förderplanung.

Förderplanung und -maßnahmen ergeben sich aus regelmäßigen Lernstandserhebungen und kooperativen Beratungen zwischen Lehrkräften, sonderpädagogischem Personal, dem Zentralen Fachbereich für Diagnostik und Schulpsychologie, den Erziehungsberechtigten sowie den Schülerinnen und Schülern.

Die Erstellung, Umsetzung und Fortschreibung des individuellen Förderplanes erfolgt unter Berücksichtigung der erreichten Lernziele. Der individuelle Förderplan liegt in Verantwortung der Klassenlehrerin oder des Klassenlehrers unter Mitwirkung der Sonderpädagoginnen oder Sonderpädagogen und aller an der Beschulung beteiligten Lehrkräfte und unterstützend tätigen Fachkräfte.

Hinweise und Beispiele für die individuelle Förderplanung finden Sie im Handbuch „Standards der Diagnostik“ (Kapitel 1.5) (⇒ <https://www.bildung-mv.de/unterricht/foerderplaene/>)

Die im Förderplan enthaltenen Fördermaßnahmen werden in der Klassenkonferenz festgelegt.

Bei der Förderplanung im Förderschwerpunkt Sprache sollte Folgendes beachtet werden:

- Es werden alle beteiligten Lehr- und Fachkräfte einbezogen, die mit der Schülerin bzw. dem Schüler arbeiten. Dies schafft eine bessere Wahrnehmung der vorhandenen Schwierigkeiten und mehr Verbindlichkeit sowie Verantwortung.
- Als Zeiteinteilung sollte ein überschaubarer Abschnitt im Schuljahr gewählt werden. Günstig sind dabei sechs bis acht Wochen, vom Schuljahresbeginn bis zu den Herbstferien, von den Herbstferien bis Weihnachten etc.
- Die betroffenen Sprachebenen mit den am deutlichsten wahrnehmbaren Symptomen werden je nach Schwere der Ausprägung benannt.

- Förderziele und Maßnahmen werden gemeinsam festgelegt sowie geeignetes Material zur Förderung bzw. Unterstützung wird herausgesucht.
- Zum Ende des Förderzeitraumes werden die Förderziele auf einer Förderplan-konferenz überprüft. Wurde ein Förderziel nicht erreicht, bleibt es bestehen und die Fördermaßnahmen werden modifiziert, z. B. Einsatz anderer Materialien etc. (Mahlau, 2018)

3.3.3 Kooperative Beschulung und Übergangsmanagement

Eine Beschulung der Schülerinnen und Schüler in der Bezugsklasse und in der Lerngruppe Sprache ist kooperativ vorgesehen. Die Schülerinnen und Schüler der Lerngruppe Sprache nehmen von Beginn an am Unterricht der Bezugsklasse in bestimmten und ausgewählten Fächern sowie an Projekten oder Wandertagen teil. Die Teilnahme am Unterricht in der Bezugsklasse oder in der Lerngruppe Sprache erfolgt auf der Grundlage der individuellen Förderplanung und der räumlichen, sächlichen und personellen Voraussetzungen. Spätestens am Ende der Verweildauer in der Lerngruppe Sprache werden die Schülerinnen und Schüler in allen Gegenstandsbereichen in der Bezugsklasse beschult.

Bei der Fortschreibung der Förderplanung des sonderpädagogischen Förderbedarfs im Förderschwerpunkt Sprache können die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des gemeinsamen Unterrichts weiterhin gefördert werden.

4. Arbeit im multiprofessionellen Team

In der Lerngruppe Sprache arbeiten Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen oder im Ausnahmefall entsprechend sonderpädagogisch qualifizierte Lehrkräfte mit Grundschullehrkräften und unterstützenden pädagogischen Fachkräften (upF) in einem multiprofessionellen Team zusammen. Grundlagen für das gelingende Arbeiten in multiprofessionellen Teams sind feste Kooperationsstrukturen am Schulstandort der Lerngruppe Sprache und eigene schulische Förderkonzepte. Die Beratung und der Fachaustausch zwischen den einzelnen Lehr- und Fachkräften ist dabei unerlässlich. Die Schulleitungen der Standorte der Lerngruppen Sprache haben dafür Sorge zu tragen, dass die notwendigen zeitlichen und materiellen Ressourcen für die Kooperation und Organisation zur Verfügung gestellt werden.

Gemeinsame Aufgaben der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen und der Grundschullehrkraft in multiprofessionellen Teams in der Lerngruppe Sprache:

- In Klassen- und Fachkonferenzen werden die Vermittlung der curricularen Inhalte vor dem Hintergrund sprachheilpädagogischer Vermittlungsmethoden und der Potentiale für spezifische sprachheilpädagogische Maßnahmen gemeinsam beraten.
- Eine gemeinsame Planung und Durchführung sowie Reflexion von Unterricht und Unterrichtsformen sowie die Umsetzung von sprachheilpädagogischen Maßnahmen (Co-Planing und Co-Teaching) wird umgesetzt.
- Methoden und Mittel der sprachlichen Förderung im Unterricht werden konkret geplant und koordiniert. Für jede Unterrichtseinheit sind sprachheilpädagogische Ziele entsprechend den Sprachebenen zu planen, durchzuführen und im Förderplan zu dokumentieren.
- Eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Fachkräften und ein Fördernetzwerk sind zu entwickeln, insbesondere wenn die Schülerinnen und Schüler medizinische, logopädische oder psychologische therapeutische Angebote wahrnehmen.

- Es wird empfohlen, regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen mit sonderpädagogischen und möglichst spezifisch sprachheilpädagogischen Fragestellungen im Team zu besuchen, um die gemeinsame Kompetenz zu erweitern.

Aufgaben der Grundschullehrkraft im Rahmen der kooperativen Förderung:

- Eine enge Kooperation mit der Sonderpädagogin bzw. dem Sonderpädagogen sowie internen als auch externen Unterstützern ist herzustellen.
- Die im Förderplan enthaltenen Fördermaßnahmen sind im Unterricht der Bezugsklasse zu berücksichtigen und umzusetzen.
- Regelmäßige Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentationen sind für alle Schülerinnen und Schüler der Bezugsklasse inklusive der Schülerinnen und Schüler mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf Sprache durchzuführen, auszuwerten und für die weitere Arbeit einzubeziehen

Aufgaben der Sonderpädagogin bzw. des Sonderpädagogen in der Lerngruppe Sprache:

- Eine individuelle Förderplanung mit Benennen von konkreten Fördermaßnahmen unter Einbezug aller an der Beschulung beteiligten Lehr- und Fachkräfte ist zu erstellen und regelmäßig zu überprüfen.
- Während des Unterrichts und der Förderung in der Lerngruppe Sprache sind individuelle, entwicklungsunterstützende Maßnahmen, unter Berücksichtigung der curricularen Inhalte, einzubeziehen.
- Evidenzbasierte Fördermethoden und -programme im Lernbereich sind umzusetzen, um die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Lernausgangslage bzw. ihrer individuellen Lernentwicklung zu fördern.
- Im Unterricht innerhalb der Lerngruppe Sprache sind Inhalte der sonderpädagogischen Didaktik und Methodik einzusetzen, vor allem um die allgemeine

Entwicklung und die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Aufgaben der unterstützenden pädagogischen Fachkraft (upF) im Rahmen der kooperativen Förderung:

- die Erfüllung von Erziehungs- und Bildungsaufgaben in der Lerngruppe Sprache, der Bezugsklasse oder mit einzelnen Schülerinnen und Schülern nach Absprache mit der verantwortlichen Lehrkraft.
- die Mitwirkung bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von pädagogischen, sonderpädagogischen und sozialpädagogischen Maßnahmen.
- die eigenverantwortliche Durchführung von Einzel- und Gruppenförderung von Schülerinnen und Schülern in Abstimmung mit der zuständigen Lehrkraft.
- die Mitgestaltung von Unterrichtsinhalten und Projekten unter Anleitung der verantwortlichen Lehrkraft.
- die eigenständige Vorbereitung und Dokumentation der Tätigkeit
- die Mitwirkung bei der Beratung der Erziehungsberechtigten die Mitwirkung bei der Erstellung von Berichten, Beurteilungen, Förderplänen und Zeugnissen.
- die Mitwirkung bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung unterrichtsbegleitender Maßnahmen sowie anderer schulischer Veranstaltungen.
- die Mitwirkung bei der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen schulischen, sozialen und medizinischen Maßnahmeträgern sowie anderen Einrichtungen.
- die Wahrnehmung von Aufsichtsverpflichtungen.
- die Teilnahme an Konferenzen, Beratungen und Fortbildungen.

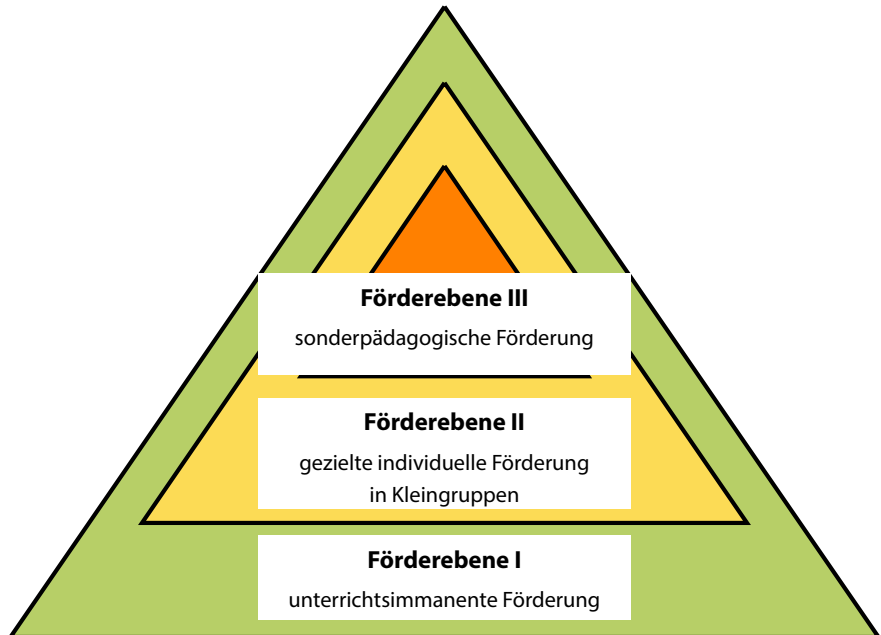
Aufgaben der Lehrkräfte im multiprofessionellen Team im Rahmen der Umsetzung des Mehrebenenmodells:

Das Mehrebenenmodell als Präventionskonzept zielt darauf ab, den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler zu sichern, indem Lernlücken frühzeitig erkannt und mit Hilfe besonders bewährter Fördermaßnahmen geschlossen werden.

Das gestufte Mehrebenenmodell erlaubt den Lehrkräften, die Fördermaßnahmen bei den Schülerinnen und Schülern schrittweise zu intensivieren und zu spezifizieren.

Für die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht und Förderung arbeiten Lehrkräfte und Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen in multiprofessionellen Teams zusammen.

Nachfolgend werden auf der Grundlage des Mehrebenenmodells die Aufgaben der Lehrkräfte, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen dargestellt.



Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
------------------	-----------	------------------------------------

Unterricht

Gemeinsame Aufgaben	frühzeitig besondere Risiken in der Entwicklung sowie Förderbedarfe erkennen	
	Co-Planning und Co-Teaching: gemeinsame Planung und Durchführung und Reflexion von Unterricht (u. a. offene Unterrichtsformen)	
	Binnendifferenzierung	
	Unterricht/Vermittlung/Anleitung	
	Evaluation der Effektivität der Maßnahmen	
1	Klassenunterricht für alle Schülerinnen und Schüler	Lernunterstützung
	Classroom-Management	konkrete Hilfestellung zur Befähigung der Teilnahme am Unterricht
	Förderung des Klassenklimas	Auswahl geeigneter Lernmaterialien zur Binnendifferenzierung
	fachliche Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf Anforderungen	Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsangeboten mit Ableitung weiterer Entwicklungsschritte für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Förderbedarfen
	Begleitung individueller Lernentwicklung	nach Bedarf und organisatorischen Möglichkeiten Teampartner im Teamteaching
	curriculare Anpassung an den Rahmenplan	
	spezifische Unterrichtsmethoden und Vermittlungsstrategien	
	Modifizierung von Materialien	
	Unterricht heterogener Schülerschaft	
	nach Bedarf pädagogischen Nachteilsausgleich ermitteln und anwenden	
	Teamleiter/in im Teamteaching	
	(individualisierte) Leistungsbeurteilung	

Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
2	zusätzliche, gezielte pädagogische Kleingruppenförderung für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten (unterrichtsimmanent oder parallel)	intensive Einzelfallförderung für Schülerinnen und Schüler mit deutlichen Lernschwierigkeiten
	fachspezifische Förderlehrkraft	zieldifferente Förderung
	fachliche Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf Anforderungen	Einsatz evidenzbasierter Fördermethoden und -programme
	individuelle Lernentwicklung begleiten	Trainingsprogramme und temporäre Förderangebote
	Curriculumorientierung und Modifizierung	sonderpädagogische Didaktik und Methodik als Mittel der Kommunikation
	spezifische Unterrichtsmethoden und Vermittlungsstrategien	Bereitstellung geeigneter (sonderpädagogischer) Lernmaterialien
	modifizierte Materialien	Gestaltung individueller Schulpläne, Auszeiten schaffen
	heterogene Schülerschaft unterrichten	Kontrolle und Überprüfung der Nachteilsausgleiche
3	pädagogischen Nachteilsausgleich ermitteln und anwenden	
	Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, internen und externen Helfern	intensive Einzelfallförderung für Schülerinnen und Schüler mit deutlichen Lernschwierigkeiten
	Umsetzung der Förderziele	zieldifferente Förderung
		Einsatz evidenzbasierter Fördermethoden und -programme
		Trainingsprogramme und temporäre Förderangebote
		sonderpädagogische Didaktik und Methodik als Mittel der Kommunikation
		Bereitstellung geeigneter (sonderpädagogischer) Lernmaterialien
		Gestaltung individueller Schulpläne, Auszeiten schaffen
		Kontrolle und Überprüfung der Nachteilsausgleiche

Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
------------------	-----------	------------------------------------

Prozessbegleitende Diagnostik

Gemeinsame Aufgaben	Führen einer Lernfortschrittsdokumentation	
	Beobachtung im Unterricht	
	Kompetenzfeststellungsverfahren (Jahrgangsstufe 5-12) im Rahmen der Beruflichen Orientierung	
	datengeleitete Förderentscheidungen treffen	
	gemeinsame Förderplanung	
	Antragstellung pädagogischer bzw. sonderpädagogischer Förderbedarf	
	Elternarbeit, Elternberatung	
	Nachteilsausgleich	
	Teambesprechung	
1	präventive Fallberatung	
	Durchführung von Lernstandserhebungen (mind. 2 x pro Schuljahr)	Beobachtung und beratende Begleitung im Förderprozess
	Durchführung von Lernverlaufs-messungen (mind. 4 x pro Schuljahr)	begleitende Diagnostik unter Nutzung standardisierter Verfahren
		Unterstützung bei der Interpretation von Beobachtungs- und Fragebögen
2		Unterstützung bei der Auswertung und Interpretation von Lernstandserhebungen
	gemeinsame Förderplanung in Fördersettings	Lernstandserhebung in kürzeren Zeitabständen

Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
3	Lernstandserhebungen durch- führen	präventive Fallberatung
		sonderpädagogische Verlaufs- diagnostik
		Unterstützung bei der Antragstellung, Krisenintervention
		Anfertigung sonderpädagogischer Stellungnahmen
		Unterstützung bei der Interpretation sonderpädagogischer Gutachten und sich daraus ableitender Fördermaß- nahmen und Nachteilsausgleiche

Netzwerkarbeit

Gemeinsa- me Aufga- ben	interdisziplinäre Kooperation mit Ämtern, Schulsozialarbeit, freien Trägern, Zentralem Fachbereich für Diagnostik und Schulpsychologie, Servicestellen Inklusion, weiteren Schulen etc. für die Organisation von Fachaustauschen	
1		Koordination von Kontakten und Aufträgen
		Konfliktberatung
2	Unterstützung bei der Interpre- tation von Lernstandserhebun- gen und Lernfortschrittsdoku- mentationen	
	Unterstützung bei Erstellung von Berichten für Kliniken, Jugend- ämter etc.	
3	Kooperation mit Sonderpädago- ginnen und Sonderpädagogen internen und externen Helfern	Koordination von Kontakten, Auf- trägen sowie unterschiedlichen Sicht- weisen und Bedürfnissen
		Konfliktberatung
		Leitung und Planung der Förder- konferenzen
		Anfertigung sonderpädagogischer Stellungnahmen für externe Partner
		Coaching weiterer pädagogischer Fachkräfte

Förder- ebene	Schulleitung	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
--------------------------	---------------------	--

Rahmenbedingungen

Gemeinsame Aufgaben	Beratung zu allgemeinen und spezifischen Entscheidungen im Zusammenhang mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf	
	Öffentlichkeitsarbeit	
	Weiterentwicklung von Netzwerken	
	Mitarbeit in Arbeitsgruppen der Schule	
	Akzeptanzbildung (Klarheit der Rolle der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen)	
1	Schaffung informeller Strukturen für sonderpädagogische Arbeit: z. B. digitale Informationssysteme und Plattformen	Teilnahme an gemeinsamen Schulveranstaltungen und Konferenzen in Arbeitsgruppen
	Vorhalten von Beratungsraum und inklusiv förderlicher Ausstattung	
	Teamteaching als Teil der Struktur der Schule	
	Teambesprechungen als fester Bestandteil des Schuljahresarbeitsplans	
2		Planung und Mitgestaltung spezifischer Förderangebote außerhalb der Kontingentstundentafel
3		Beratung der Schulleitung
		Fachkonferenzen zur Anschaffung von Fördermaterialien etc.

5. Literatur- und Quellenangaben

Mahlau, Kathrin (2018): Kinder mit Sprachauffälligkeiten – Förderung in inklusiven Schulklassen, Kohlhammer-Verlag.

Mahlau, Kathrin & Herse, Sylvia (2017): Sprechen, Spielen, Spaß – sprachauffällige Kinder in der Grundschule fördern, Reinhardt-Verlag.

Kannengießer, Simone (2012): Sprachentwicklungsstörungen: Grundlagen, Diagnostik und Therapie, Urban & Fischer in Elsevier (Verlag).

Motsch, Hans-Joachim (2010): Kontextoptimierung: Evidenzbasierte Intervention bei grammatischen Störungen in Therapie und Unterricht, Reinhardt-Verlag.

Berg, Margit (2008): Kontextoptimierung im Unterricht – Praxisbausteine für die Förderung grammatischer Fähigkeiten, Reinhardt-Verlag.

Dannenbauer, Friedrich Michael (2002): Grammatik. In: Baumgartner & Füssenich (Hrsg.): Sprachtherapie mit Kindern, Reinhardt UTB Verlag.

Mehrebenenprävention im Rügener Inklusionsmodell (RIM):

⇒ www.rim.uni-rostock.de/das-konzept-rim-und-die-umsetzung-in-pisar/mehrebenenpraevention-im-rim/ueberblick/

